

Nekrolog

Autor(en): **E. H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alpensagen. Volksüberlieferungen aus der Schweiz, aus Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Ober- und Nieder-Oesterreich. Von Theodor Vernaleken. Wien, L. W. Seidel. 1858. 8. XX u. 436 Stn.

„Mit der Mundart ändert auch der Mythencharakter“ sagt der Herausgeber in der Vorrede. Dieser Ausspruch, seine Richtigkeit vorausgesetzt (die wir übrigens nicht anzweifeln), zeugt allein schon für die Innigkeit der Wechselbeziehungen zwischen Mythe und Mundart und die Wichtigkeit der Verbindung beider miteinander. In der That, wenn irgendwo die Mundart zu literarischen Zwecken verwendet werden darf, so ist es bei der Sage der Fall; hier ist ein buchstäblich genaues Aufzeichnen des Erzählten von größter Bedeutung, von doppeltem Interesse. Nach dem Vorgange der Gebr. Grimm ist ein Verfahren der Art auch da und dort, obwohl ungenügend, beobachtet worden. Einzelne mundartliche Proben gibt denn auch der Autor der „Alpensagen“, einer in jeder Hinsicht vortrefflichen Sammlung, Proben namentlich aus Appenzell, Glarus, dem Grotts-, dem Kleinthal und dem Bregenzerwalde, und außerdem mancherlei der Mundart angehörende Verse, Reime und einzelne Ausdrücke. Den weniger verständlichen Wörtern ist eine deutsche Uebersetzung beigegeben.

E. Hektor.

N e k r o l o g .

Dem Autor des „ostfriesischen Wörterbuchs“ in eben diesem Werke erst vor kurzem auf dem Gebiete der deutschen Mundarten zum ersten Male und nicht ungern belegend, haben wir heute schon den Tod dieses Mannes zu berichten. Cirk *) Heinr. Stürenburg, k. hannov. Rath, Kammerconsulent, Ritter des Guelfenordens etc., 1799 zu Aurich in Ostfriesland geboren, starb daselbst am 11. Januar d. J. nach vielfachen Leiden. Frühgereift, indem er schon im 17. Jahre die Univer-

*) Der ostfr. Name Cirk, wahrscheinlich aus Cyriakus gekürzt, war in älterer Zeit sehr verbreitet. Gleichen Ursprungs ist der Name des ostfr. Fürstenhauses Cirk-sena (d. h. des Cirk Sohn).

sität bezog, im 20. als Rechtsanwalt thätig und im 21. verheirathet war, verließ ihn gleichwohl nie die Frische des Geistes und eine unermüdlige Strebsamkeit, wobei er nach den verschiedensten Seiten hin eine fast unbegreifliche Thätigkeit entfaltete. Denn obwohl er, in seinem engern Vaterlande der gesuchteste und anerkannt tüchtigste Jurist, von seinen Berufsgeschäften fortwährend dringlich in Anspruch genommen war, fand er dennoch Zeit, auf nicht wenigen Gebieten der Wissenschaft und Kunst (wir nennen vor Allem die Naturwissenschaften, die Tonkunst und das weite Feld der Literatur) sich heimisch zu machen, und zwar auf eine Weise, daß er mit Manchem hätte wetteifern können, der die Bebauung eines dieser Gebiete sich zur Lebensaufgabe gemacht. Durch kühne Unternehmungen, besonders im Landbau, schuf er sich für alle Zeit ein rühmliches Andenken unter seinen Landsleuten. Das ehrendste Denkmal aber seiner Vaterlandsliebe und seines wissenschaftlichen Strebens hinterließ er uns in seinem „ostfriesischen Wörterbuch“, einem Werke, das man nur mit Ehrfurcht in die Hand nehmen kann, wenn man bedenkt, daß er es nicht nur seinen spärlichen, außerdem den vielseitigsten Strebungen gewidmeten Mußestunden abringen mußte, sondern demselben auch noch gerade während der Zeit seines Leidens die aufopferndste Thätigkeit weihte. Dieses Werk, ein würdiger Beschluß seiner verdienstvollen, nur zu früh geendeten Laufbahn, lag ihm am Herzen, wie kein anderes; wenigstens sollte er noch die Freude erleben, es vollendet, gedruckt und anerkannt zu sehen. Geböte der Raum dieses Blattes uns nicht Enthaltensamkeit, so hätten wir noch Manches zum Ruhme des Mannes zu erwähnen; so vor Anderem, wie er strebsamen Talenten gern aufmunternd und helfend unter die Arme griff. Indes wird das Gesagte hinreichend darthun, wie sehr der Verlust eines solchen Mannes, dessen Verdiensten wir einige Worte des Nachrufs schuldig zu sein glaubten, zu beklagen ist.

E. H.
